Der Gesellschafter.

Nr. 31. Dienstag den 17. April **1855**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung den Hauptmann v. Sick auf sein Ansuchen in den erblichen Adelstand des Königreichs zu erheben geruht, sowie auch Höchst-Ihrem Stallmeister Obersten v. Hamel die nachgesuchte Erlaubniß gnädigst ertheilt, das von des Königs von Schweden Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Schwertordens annehmen und tragen zu dürfen. Vermöge höchster Entschließung ist die erledigte Aktuarsstelle bei dem Oberamt Saulgau dem Verweser derselben, Regierungsreferendär Vischer von Giengen, und die erled. Aktuarsstelle bei dem Oberamte Böblingen dem Regierungsreferendär Majer von Hall gnädigst übertragen worden. Se. K. Maj. haben vermöge höchsten Dekrets die Gerichtsaktuarsstelle in Riedlingen dem Referendär 1. Kl. Beck von Waiblingen zu übertragen geruht. – Vermöge höchster Entschließung wurde dem Oberamtsgerichtsdiener Wyrich in Horb aus Anlaß der ihm wegen Alters und körperlicher Gebrechen ertheilten Dienstentlassung in gnädigster Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, die silberne Civilverdienstmedaille verliehen.

Dem auf den erledigten kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Engerazhofen, O.A. Leutkirch, patronatisch ernannten bisherigen Schulmeister Kerler in Bramsbach, D.A Künzelsau, wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Zum Schultheißen in Röthenbach, O.A. Calw, wurde Martin Schwämmle, Gemeinderath daselbst, ernannt.

Dienserledigungen.

Die dritte Mädchenschulstelle zu Kirchheim u. T., Gehalt 402 fl. 42 kr. nebst 60 fl. Hauszinsentschädigung

Gestorben.

Zu Mönsheim, M. Partschefeld, evang. Pfarrer, 61 J. alt.

Stuttgart. Die Nummer 9 des Regierungsblattes enthält: 1) eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Zulassung des Ordens der barmherzigen Schwestern im Königreich; 2) eine Verfügung des Justizministerium in Betreff des Eintritts Minderjähriger in den Orden der barmherzigen Schwestern; 3) eine Bekanntmachung des Gerichtshofs für den Donaukreis, betreffend die Bestätigung des von dem Freiherrn August von Horustein-Ochsenhausen errichteten Familienstatuts.

Stuttgart, 12. März. Unsere Leser werden nicht überrascht sein, wenn wir ihnen aus sicherer Quelle mittheilen, daß der Entwurf des Prioritätsgesetzes nach der Umgestaltung, welchen er durch die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten erlitten hat, von dem K. Justizministerium mit höchster Ermächtigung zurückgezogen worden ist.

Stuttgart, 11. April. Dem Vernehmen nach wird der am 29. d. M. beginnende Pferdemarkt auch von Nürnbergern besucht werden, die für die dortige städtische Pferdeschlächterei geeignete Thiere aufkaufen wollen.

In der K. Gewehrfabrik zu Oberndorf herrscht dermalen große Thätigkeit, um die neuen Miniégewehre für unsere Infanterie herzustellen. Es werden solche für die gesammte Infanterie gemacht und zwar theils ganz neue, theils werden die besseren von den vorhandenen abgeändert und umgearbeitet.

(Bibelsache.) Dem neuesten Jahresbericht der privilegirten Bibelgesellschaft in Stuttgart entnehmen wir Folgendes: Im Laufe des letzten Jahres wurden von derselben im Ganzen 12093 Neue Testamente und 10223 Bibeln verbreitet; im vorigen Jahr 10058 Neue Testamente und 9381 Bibeln; demnach 2134 Neue Testamente und 842 Bibeln mehr als im vorigen Jahr. Hievon hat der Nagolder Hülfsverein heuer 37 Neue Testamente und 138 Bibeln, im vorigen Jahr 33 Neue Testamente und 122 Bibeln abgegeben. Die Bibeln kamen mit Ausnahme von circa 700 Exemplaren alle in's Ausland und verursachten einen Kostenaufwand von 14252 fl. 8 kr., welcher theils durch den Erlös aus den Bibeln, theils durch Kirchenopfer, Beiträge und Legate bestritten wurde. Die Summe der freiwilligen Gaben betrug im letzten Jahr 4024 fl. 3 kr., nämlich von Se. Majestät dem König 500 fl., von Stuttgart 1858 fl. 47 kr., von Hülfsvereinen und einzelnen Wohlthätern 1665 fl. 16 kr., im Ganzen 737 fl. weniger als im vorigen Jahr, die Beiträge des hiesigen Hülfsvereins betrugen 92 fl. 42 kr., worunter 50 fl. Kirchenopfer. Die Gesellschaft war genöthigt, den dießjährigen Ausfall theils durch ihre Ersparnisse aus dem Bibelbetrieb, theils durch anderweitige Zuschüsse zu decken. Der Bericht enthält viel Beherzigenswerthes, besonders auch über das Bibelbedürfniß der Auswanderer, für welche — zugleich zum Behuf leichterer Erlernung der engl. Sprache — die Herausgabe eines deutsch-englischen N. Testaments in Aussicht steht und unserer wandernden Jugend, deren geistliche Verwahrlosung durch zwei sehr betrübende Beispiele aus Oberschwaben dargethan wird. Erfreulicher ist die Erzählung von einer armen Wittfrau aus der Gegend von Stuttgart, die wir uns nicht versagen können, hier folgen zu lassen. Sie lebte seit längerer Zeit von einem kleinen Handel, der aber in der Zeit der letzten Theurung zu stocken begann, wodurch sie in große Noth und Mangel an täglicher Nahrung kam. Da kam sie zuletzt auch darauf, ihre Bibel zu verkaufen, um sich Brod zu verschaffen. Mit schwerem Herzen ergreift sie die schöne Bibel, und will noch zum Abschied einen Spruch daraus nehmen; und wie sie aufschlägt, da fällt ihr Auge auf den Spruch (Matth. 6, 25. 26.): „Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?" Das hat der armen Frau ihr Herz mächtig bewegt, und — „Nein, die Bibel kann ich nicht verkaufen, in der solche Sprüche stehen!" Das stand fest, — und siehe noch am selbigen Tage wurde ihr ein Weg gezeigt, darauf sie ihres Glaubens Lohn fand und ihre Hoffnung nicht zu Schanden wurde; sie hat geglaubt und erkannt, daß es Ihm, dem allein weisen und treuen Gott, nicht an Mitteln und Wegen fehlt, daß er thun kann wie er sagt: „Ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brods genug geben." (Ps. 132, 15.) Ja, die auf den Herrn hoffen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut, es soll ihnen an nichts fehlen bei dem Gott, der sich selber nennt und beweist als den Herrn, unsern Arzt.

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt, a. M. Die Ostermesse ist befriedigend, insofern sie die von ihr gehegten Erwartungen übertrifft, was insbesondere von dem bereits beendigten großen Geschäfte gilt. Die Ledermesse hat auch einen befriedigten Verlauf genommen.

Aus Nürnberg, 11. April erzählt die „N. M. Ztg.", daß der Hauptgewinn der letzten badischen Ziehung mit 40,000 fl. einem armen Lehrling einer Spezereihandlung, dem Sohn eines Landmanns zugefallen sei. Ein Bürger habe das Loos kurz zuvor aus Noth verkauft und auch bei dem Lehrling die Baarschaft kaum zugereicht.

In diesen Tagen ist ein glaubwürdiger Mann, welcher der russischen Sprache mächtig ist, aus Petersburg in Berlin eingetroffen, und erzählt, daß die Begeisterung der dortigen Bevölkerung für den Krieg unbeschreiblich sei. Auch könne man sich von den kriegerischen Rüstungen kaum einen Begriff machen; er habe selbst 280 neue Geschütze gesehen. Der Tod des Kaisers Nikolaus habe die kriegerische Stimmung gehoben, alle Akte des neuen Kaisers seien geeignet, ihm wo möglich noch eine größere Popularität bei Volk und Heer zu erwerben, als sie sein Vater besessen, und die Geistlichkeit habe einen wahren Fanatismus hervorgerufen. Blicke man jedoch tiefer auf den Grund, so überzeuge man sich leicht, daß in Rußland das Verlangen nach Frieden eben so groß ist als anderwärts.

Wien, 11. April. Nach Berichten aus Sebastopol vom 3. d. haben Kämpfe an der Tschernaja stattgefunden, aber nichts Entscheidendes gebracht. — Durch eine allerhöchste Entschließung vom 7. d. sind 586 Sträflinge, theilweise politische, gänzlich begnadigt worden, 311 haben theilweisen Strafnachlaß erhalten. (T. B. d. S. M.)

Wien, 11. April. Ueber den Verlauf der Konferenzen läßt sich immer noch nichts Befriedigendes melden, und es sind bereits mehr als ein Anzeichen vorhanden, aus dem sich der Schluß ziehen läßt, daß die Schwierigkeiten, welche eine nach allen Seiten hin befriedigende Erledigung der beiden letzten Garantiepunkte darbietet, im Wege der diplomatischen Negociation sich nicht beseitigen lassen werden. So wünschenswerth es auch wäre, daß dieser Schluß ein voreiliger sein möge, so besorgen wir doch, daß er sich leider nur zu bald als gerechtfertigt darstellen werde.

Wien, 14. April. Die Wiener Presse meldet, daß Fürst Galitzin mit der russischen Instruktion angelangt ist. — Rom, 13. April. Der Papst ist mit einer Gesellschaft durch einen Plafond gestürzt, jedoch ganz unverletzt. (T. D. d. St. A.)

Bern, 4. April. Oestreich hat am 27. März den Mailänder Vertrag ratificirt. Vom 11. April an können die vertriebenen Tessiner wieder in die Lombardei zurückkehren.

Paris, 7. April. Der Ausgang der Wiener Konferenzen fängt hier an so wenig zweifelhaft zu werden, daß man bereits von einer neuen Aushebung von 140,000 Mann spricht.

Paris, 7. April. Vor einigen Tagen ging der Kaiser im Boulogner Wäldchen spazieren, um die Verschönerungsarbeiten zu besichtigen, als sich ihm ein Arbeiter näherte und ihn mit den Worten anredete: „Sire, ich habe fünf Kinder und man hat mir noch nicht meinen Wochenlohn gegeben — der Kaiser muß das wissen" „Wie viel ist man dir schuldig?" „Sechsundzwanzig Franken." Der Kaiser gab dem Arbeiter 100 Franken und sagte dabei: „Das kommt von mir, und was den Lohn betrifft, so soll dir durch den Seinepräfekten Gerechtigkeit geschehen." Wahrscheinlich hat einer der Unteragenten versäumt, den Lohn auszahlen zu lassen.

Paris, 9. April. Mit Bestimmtheit heißt es, daß den Generalen Changarnier, Lamoricière und Bedeau von Seiten des Kaisers Anerbietungen gemacht worden seien, die jedoch von den Generalen zurückgewiesen wurden.

Paris, 12. April. Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. d. melden die bevorstehende Abschaffung der Kopfsteuer und Zulassung der Christen bis zum Grade eines Obersten. — Ein in Madrid am 11. d. ausgebrochener Aufstand wurde durch die Miliz unterdrückt, 15 Ruhestörer wurden verhaftet. (T. B. d. S. M.)

Paris. Der bekannte Chemiker Dumas hat ein Mittel erfunden, womit er die Armee in der Krimm gegen die befürchtete Ausdünstung der zahlreichen, nur leicht verscharrten Leichen von Menschen und Thieren schützen will. Es ist ein wenig kostspieliger Stoff, mit welchem die Erde, wo sich Gräber befinden, bestrichen werden soll.

London, 10. April. „Daily News" sagt: „Wir hören aus verläßlicher Quelle, daß der britische Gesandte am Wiener Congreß wahrscheinlich nicht vor dem 20. von dort abreisen wird, da die endgiltige Antwort des Czaren auf die in Fürst Gortschakoff's Depesche enthaltenen Punkte erst an jenem Datum eintreffen soll.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. März melden: Das Lager von Marslak, wo bereits die kaiserliche Garde ankommt, wurde vergrößert. Omer Pascha ist nicht, wie das Gerücht behauptete, nach der Alma marschirt, er hat aber zwei Dörfer, eine halbe Meile von Eupatoria entfernt, besetzt und den Umkreis der Befestigungen um die Stadt erweitert, um 50,000 Mann aufnehmen zu können. 10,000 Egyptier sind nach Eupatoria, eine tunesische Brigade nach Batum geschickt worden. Der Tod Menzikoffs wird russischerseits in Abrede gestellt, aber zugegeben, daß derselbe schwer krank sei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Piemontesen sollen gemeinschaftlich mit der kais. französischen Garde in der Umgegend von Konstantinopel ein Lager beziehen.

Aus der Krimm vom 27. März: Das Ereigniß des vorangegangenen Tages war ein heftiges Bombardement, das auf beiden Seiten mit großem Eifer unterhalten wurde. Nach und nach aber ward das Feuer der Russen schwächer und verstummte endlich ganz, da die russischen Geschütze, welche in Thätigkeit waren, zum größten Theil zerstört wurden. Das Bajonnet ruhte an diesem Tage. — Von den Höhen des verbündeten Lagers sah man in den letzten Tagen große Karavanen von Einwohnern die Stadt verlassen mit Weib und Kind, mit Hab und Gut. An der Spitze des Zuges; der die Straße nach Baktschiserai einschlug, befand sich eine Procession mit heiligen Fahnen; den Schluß desselben bildeten etwa 30—40 Kosacken, die wohl eine doppelte Aufgabe haben dürften: die Fortziehenden zu schützen und zugleich zu überwachen.

Balaklava, 29. März. Am 24. war ein zweistündiger Waffenstillstand zum Begraben der Todten. Die Russen begruben 400 Mann. Oberst Kelly befindet sich als Gefangener in Sebastopol und ist leicht verwundet. Am 24. und 26. März hatten wir blinden Allarm. Man hofft, das Feuer wird diese Woche eröffnet werden.

Iskender Bey, den man in den Zeitungen zu den Todten zählte, ist in voller Genesung begriffen; es sind ihm nur die Spitzen von drei Fingern der rechten Hand abgehauen, der Zeigefinger ist unverletzt, und so wird er den Säbel mit gleicher Kraft wie früher handhaben können.

Von den 17,000 Dutzend Flaschen Portwein, welche die englische Regierung den Soldaten in der Krimm schickte, kamen im Lager nur wenige ganze Flaschen an. Die armen Lieferanten hatten fast alle Flaschen über Bord werfen müssen, weil sie verdorben waren, und sie, die Herren nämlich, hatten bei dem Geschäfte ganz rothe Nasen bekommen.

Einem neuesten Briefe aus Odessa entnimmt die Mil.Z., daß sich in den Quartieren von Sebastopol nur noch die mit der Vertheidigung beauftragte Mannschaft und die waffenfähigen Männer befinden; der Rest der Bevölkerung mußte sich in das Innere der Krimm zurückziehen, ein sicherer Beweis, daß die Russen, falls sie die erste Vertheidigungszeile räumen sollten, für die Stadt eine Katastrophe in Bereitschaft haben.

Nach einem Berichte des Fürsten Gortschakoff über den von den Truppen der Sebastopoler Garnison in der Nacht vom 22. auf den 23. März unternommenen Ausfall wurden auf russischer Seite im Ganzen getödtet: 8 Stabs- und Oberoffiziere und 379 Mann; verwundet wurden 21 Stabs- und Oberoffiziere und 983 Mann.

Odessa, 5. April. Privatnachrichten zufolge haben am 26. März, Morgens, 13 russische Bataillone von Sapungora aus die gegen die Tschernajabucht gerichteten französischen Angriffswerke überfallen und einen Theil derselben zerstört. Hierbei sollen russischerseits 300 Mann getödtet und 700 Mann verwundet worden sein; die Division Bousquet habe empfindlich gelitten. Gewiß scheint, daß auf jenem Punkte fast täglich heftige Kämpfe stattfinden.

New-York, 27. März. In hiesiger Stadt und in Philadelphia sind Aufforderungen zum Eintritt in die englische Fremdenlegion veröffentlicht worden. In Halifax sind Depots errichtet, und werden alle tauglichen Männer von 20—35 Jahren angenommen; das Handgeld beträgt 30 Dollars und der Sold monatlich 8 Dollars. Die betreffenden Behörden sind bereits von dem Attorney der Vereinigten Staaten aufgefordert worden, dagegen einzuschreiten, weil Nordamerika im Frieden mit allen Nationen der Erde sich befinde, und weil die Fortdauer des Friedens von der strengsten Aufrechthaltung der Neutralitätsgesetze in ihrem vollsten Umfange abhänge.

Lola Montez, die in der Einsamkeit von Graß-Valley in Californien ein idyllisches Leben führte, hatte einen von der Glücksgöttin der Goldminen hochbegünstigten Yankee so zu fesseln gewußt, daß er ihr Schicksal theilen will und mit ihr nach Europa zurückkehrt. Es wird in Paris ein Hotel für das Paar gekauft.

Maria Hoorn.

Historische Novelle von J. Pfundheller.

(Fortsetzung.)

2.

Die Sterne flimmerten am nächtlichen Himmel und der Mond goß sein blasses Licht über die Natur, die rings im tiefen Schlummer lag. Anders aber war es auf dem kleinen Schlosse, dessen frühere beinahe klösterliche Ruhe einer kriegerischen Scene weichen mußte.

Ein starkes Reitergeschwader stand dort längs dem Wassergraben, der das Gebäude umschloß und über welchen eine Bogenbrücke zu dem Hauptthore führte, dessen Fallgitter jetzt aufgezogen war.

Der Anblick dieser auserlesenen Schaar, deren Küraße im Halbdunkel wie Silber blitzten, das Schnauben ihrer muthigen Rosse, die Stille, welche von den Reisigen beobachtet wurde, eignete sich allerdings dazu, um das Herz Aller mit stolzen Hoffnungen zu erfüllen, die an Oraniens Waffenglück das ihrige geknüpft glaubten. Die inneren Höfe des Schlosses hatte aber eine Abtheilung der Gardeschützen des Prinzen besetzt, welche hochlodernde Wachtfeuer unterhielten. Denn obgleich es tief im Sommer war, so machte die scharfe Seeluft, die von der nahen Küste strich, die Nächte kühl und trieb den im Freien Lagernden, irgend eine gastliche Flamme zu suchen.

Da verkündete der Schlag einer Thurmuhr die dritte Stunde nach Mitternacht, und wie durch einen Zauberschlag geweckt, schmetterten in kurzen, kriegerischen Fanfaren die Trompeten der Reiter und riefen die Hörner der Gardeschützen zum Aufbruch. Die Rosse des Prinzen und seines Gefolges wurden herbeigebracht, und kaum vermochte die Faust des Führers die edlen Thiere zu bändigen.

Während sich solches vor dem Schlosse begab, that sich in seinem Innern die Pforte des hellerleuchteten Familiensaales auf, der mit den Ahnenbildern des Hauses Hoorn geschmückt war und allwo auf massiven Kredenztischen der Morgenimbiß für Oranien und seine Offiziere bereit stand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ihn durchschritt jetzt der alte Haushofmeister, dem in den Farben des Hauses, hellblau mit weißen Schärpen, sechs Diener mit Windlichtern folgten. Bald darauf erschien an der Spitze seines Stabes Prinz Moriz. Er trug einen kurzen Rock von schwarzem Sammt, ein lederner Koller überdeckte die Brust, da sein Körper noch keine Eisenhülle erleiden mochte.

Mit ehrfurchtsvollen Worten lud der Haushofmeister den Prinzen zum Mahle ein, wobei er zugleich für seine Damen um die Erlaubniß bat, mit eigner Hand den Abschiedsbecher reichen zu dürfen.

Mit der Courtoisie eines ächten Ritters dankte Oranien für das Anerbieten, sodann hieß sein Wink die Offiziere, sich den Freuden der Tafel hingeben. Er selbst aber zog sich, nachdem er Einiges genossen hatte, in eine Fensterviertiefung zurück, mit zwei seiner älteren Führer ein Gespräch anknüpfend.

Jetzt löste sich auch der Zauber, der bisher alle Zungen gefangen hielt. Lustig klimperten die gefüllten Pokale, Toast folgte auf Toast; zugleich mischten sich in dieses Gewirre des Frohsinns die Töne der Feldmusik, die bald in sanften, lockenden Akkorden, bald mit stürmischer Gewalt aus dem Hofraume schallte.

Da sprangen abermals die Flügelpforten und von ihren sämmtlichen Dienern geleitet, tritt die Herrin des Schlosses in die Versammlung. Ihr folgt Maria Hoorn, über das goldne Haar den Schleier zurückgeschlagen.

„Hoher Prinz," begann die Freifrau, eine ehrfurchtgebietende Gestalt, deren Züge trotz des vielen Jammers, welcher sich in letzterer Zeit an ihr Dasein geknüpft hatte, noch die Spuren einstiger Schönheit trugen, „vergönnt mir, die Alles Eurer Großmuth dankt, Euch den Scheidetrunk zu bieten."

Mit diesen Worten nahm sie aus der Hand einer ihrer Zofen den gefüllten silbernen Familienbecher und bot ihn anmuthsvoll dem Prinzen.

Schon wollte Oranien Bescheid thun, als sich Hauptmann du Terraill mit scheinbarer Besorgniß an ihn drängte. „Bedenkt, gnädigster Herr," rief er halblaut, „daß Ihr im Hause des Feindes und — —" „Bedenkt Ihr, daß man in meiner Gegenwart nicht ungestraft edle Frauen verunglimpfen soll!" zürnte Oranien und eine dunkle Röthe überzog seine Wangen. „Gebt Euren Degen ab und verfügt Euch zur Vorhut. Dort mögt Ihr Zeit finden, über Euer vorlautes Wesen nachzudenken. — Ihr aber, verehrte Frauen," wandte er sich an die Erschrockenen, „verzeiht, daß Euch die Roheit eines Menschen aus meiner Umgebung so tief verletzte, und empfangt noch einmal Oraniens wärmsten Dank. — Und nun, meine Freunde, erhebet die Becher für den Spruch, den ich thun will: Heil dem Manne, den ein edler Muth durch das Leben begleitet, doch dreifach gepriesen sei das Weib, daß mit liebender Seele den Haß besiegt! Darum: Hoch die edelsten der Frauen! Hoch die Freiin von Hoorn und ihre Tochter Maria!"

Also rief Oranien und leerte den Becher mit einem Zuge.

„Hoch sollen sie leben!" stimmte der Chorus ein, aus dem manches Auge mit Wohlgefallen bei Maria's zauberischen Reizen verweilte.

„So möge Euch der Himmel beschützen!" begann nach einer Pause der Erschöpfung die Freifrau, „und mögt Ihr jene Thränen trocknen können, welche gleich mir noch Tausende weinen!" fügte sie mit schmerzerstickter Stimme hinzu.

„Laßt uns mit Fassung tragen, edle Frau, was auch die Vorsehung verhängt hat!" entgegnete tröstend Oranien, „und glaubt es mir, könnte mein Haupt den Jammer sühnen, welchen Haß und unselige Zwietracht über das Land gebracht, ich würde den Tod nicht scheuen. Doch nun laßt mich noch bei einem frohen Augenblicke weilen, und vergönnt somit, daß ich mit diesem Ringe die Hand Eures Kindes schmücke. — Theure Maria, verweigert die Annahme dieses Andenkens nicht. Der kleine Reif sei ein Talisman, sollte Euch der Zufall in die Gewalt irgend eines Menschen geben, der dem Oranien gehorcht. Zugleich möge an ihn die Gewährung jeder Bitte geknüpft sein, die Ihr an mich selbst einmal zu stellen hättet." Somit steckte er an den Finger der Jungfrau einen mit köstlichen Steinen besetzten Ring, in dessen Mitte sein Wappen eingegraben war.

„Und nun, edle Frauen, lebet wohl!" Dieß waren die letzten Worte des Prinzen, der mit raschen Schritten seine Offiziere verließ, welche jetzt seinem Beispiele folgten und mit ungeheuchelter Theilnahme von den Frauen Abschied nahmen.

Vor dem Schlosse aber empfing ein wilder Jubel den zu Pferde steigenden Feldherrn, indessen im Osten Aurora die Waffen seiner Mannen übergoldete; und lange noch wehte der Helmbusch Oraniens in der Ebene, der wie ein zürnender Kriegsgott auf einem milchweißen Hengste den Geschwadern voranflog. (Forts. folgt.)

Räthsel.

Der Scherze Mutter und des Zankes
Geb' ich den Menschen meine Macht
Zu fühlen, werde statt des Dankes
Sogar zuweilen dargebracht.

Die Hoffnung nähr' ich in den Lumpen,
Sie werden große Herren sein;
Den Reichen füll' ich ihre Humpen,
Muth auch den Feigen gieß ich ein.

Ich wärme beßer, als ein Ofen,
Und lehre schwatzen, die sonst stumm,
Ich warf schon manchen Philosophen
Mit aller seiner Weisheit um.

Mir streckten Viele schon die Waffen,
Die sonst der ganzen Welt getrutzt,
Ich habe Manchen schon zum Affen
Und zum Kamel herausgeputzt.

Doch kümmern sich um mich die Leute
Nur wenn ich in der Hoffnung bin,
Und geben mich als leichte Beute,
Wenn meine Frucht erst fort ist, hin.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw